

Mit Pauken & Trompeten. Instrumente lyrisch gespielt

"Die Posaunenstelle / sieh im glühenden / Leertext"
(Paul Celan)



© ElaKwasniewski | depositphotos

Musikinstrumente in Gedichten - in Allegorien sind sie Klassiker für das Wandelspiel. Denn mehr oder weniger versteckt lassen sich so Personen porträtieren. Gefühle und Charakter kommen zur Darstellung, verfremdet, wie es lyrischen Regeln entspricht.

Doch Instrumente sind es wert, auch in eigener Sache aufzutreten. Was macht die Posaune zur Posaune? Wie übermitteln Sie in einem Gedicht

die Länge des Bogenstrichs beim Spiel der Geige. Kann der Atembogen Ihrer Verszeile eine zarte Flötenmelodie hörbar machen? Etikettierung generell auf die Trivialliteratur zu. Kitsch gilt vielmehr als ihre spezielle Spielart.

Musikinstrumente - ein reicher Fundus für den Motivaufbau

In der Februar-Schreibnacht nehmen Sie Musikinstrumente als Motiv unter die Lupe. Tragen Sie dafür aus vielen Blickwinkeln Stoff zusammen: Aus welchem Material bestehen die Instrumente, wie sind sie gebaut? Auf welche Weise erzeugen sie Klang?

Die Art, ein Instrument zu spielen, steuert wichtige Details bei. Diese beziehen sich nicht nur auf die zum Spiel notwendigen Fertigkeiten, sondern überhaupt auf den Einsatz eines Instruments. Geigen rufen andere Gefühle hervor als Trommeln oder ein Dudelsack. Je mehr Informationen Sie sammeln, um so lebendiger können Sie Ihre Gedichte gestalten: Ihre Motive sind originell.

"hör dich ein/mit dem Mund", heißt es in Paul Celans Gedicht "Posaunenstelle". Wer sieht hier zunächst nicht den Bläser, der mit seinem Instrument aufsteht und die Töne wie einen Weckruf erschallen lässt. Rainer Maria Rilke vermittelt dagegen mit dem durch Punkte abgesetzten Strophenschluss "...: Gong!" den Schlag, dem die Klangwellen in sich weitenden Kreisen folgen und verebben.

Klang und Eigenart eines Instruments für spezifische Aussagen nützen

Ob Material oder Handhabung, sprich: Holz und Metall, Fell, Saiten und Tasten oder Zupfen, Streichen, Blasen und Schlagen - nutzen Sie das breite Spektrum, das Ihnen Musikinstrumente für den Motivaufbau bieten. Die Töne der Posaune klingen besonders hart, kein Wunder, dass man sie mit Jericho und dem jüngsten Gericht in Verbindung

bringt, um die Mauern einstürzen oder die Toten aus ihren Gräbern auferstehen zu lassen.

Mit Musikinstrumenten den Aufstand proben

Volker Braun lädt dagegen mit "Herzschlag Banjo, Mundton der Saxophone" nicht nur zum Jazz ein. Er deckt im 1965 entstandenen Gedicht auf, dass das "Geheimnis" dieser Musik in Selbstbestimmung und freier Entfaltung liegt. Die Kritik am Staatsapparat der DDR ist nicht zu überhören. Denn Bass, Schlagzeug, Klavier und Saxophon können das "erstarrte[.] Orchester" und "die Fessel Partitur" zersetzen, damit Freiheit einkehrt: "Bebt, Gelenke: wir spielen ein neues Thema aus".

Anders klingt die Flöte, die erst Aufmerksamkeit auf sich ziehen muss: "Horch, es klagt die Flöte wieder", beginnt das bekannte Gedicht von Clemens Brentano. "Hörst du/die Flöte", fragt auch Rose Ausländer und verweist in ihren Zeilen auf Stille und Gebet. "Die zartesten Glöckchen" erinnern bei Marie Luise Kaschnitz an die "vergessenen Töne der Liebe". Es ist der helle Klang, der nach innen wirkt und die Seele anspricht.

Poetische Bilder - und wie Musikinstrumente darin neue Akzente setzen

Zurück zur anfangs erwähnten Allegorie. Musikinstrumente unter vielerlei Aspekten zu erkunden, zahlt sich auch für Ihre poetischen Bilder aus. Sie verketteten Motive nicht nur vielschichtiger, sondern Sie vermeiden vage Bilder und Klischees. Denn sobald Sie von Konkretem ausgehen, bewahren Sie bei der Verdichtung zu Symbol, Vergleich und Metapher den ursprünglich sinnlichen Kern.

Karl Krolow setzt in einem Herbstgedicht solchen Akzent. Das Bild der "gebündelte[n] Mandolinen" überlagert sich in der Folgestrophe mit dem eines Obstbaumes. Suggestiert der Name des Saiteninstrumentes zusammen mit dem Farbton sogar Mandarinen? Erinnert die Form des

bauchigen Holzinstrumentes an eine Frucht? Der "luftige September" lässt Gedankensprünge zu.

Die Leier des Orpheus - Maßstab und Herausforderung

Die Lyra oder Leier darf in der Schreibnacht über Musikinstrumente nicht fehlen, leitet sich das Wort Lyrik doch davon ab. Orpheus tritt - als Archetyp für den Sänger und Dichter auf ewig mit dem Saiteninstrument verbunden - in Rainer Maria Rilkes Sonetten auf und gibt den Maßstab für die hohe Dichtkunst vor: "Nur wer die Leier schon hob/unter Schatten".

Dass dieser Weg Opfer und Herausforderungen mit sich bringt, scheint unausweichlich. Urs Allemann listet in seiner Hommage an das Instrument den Einsatz mit weniger erhabenen Worten auf: die "fleisch-/fressende Leier" verlangt ihren Tribut.

Auf zum Konzert - alle lyrischen Stimmen sind in der Partitur vertreten!

Spielen Sie mit im Schreibnacht-Konzert. Die Partitur ist für alle Instrumente offen, sei es Piccoloflöte, Triangel oder Kontrabass. Nehmen Sie mit Klang und Wort Ihren Orchesterplatz ein: Sie sind in der Schreibnacht herzlich willkommen. Für Austausch und Applaus ist gesorgt.